



Nr. 47

24. November 2021

Der epd Ö berichtet über:

Lockdown: Gottesdienste bleiben unter strengen Auflagen möglich –  
Chalupka: „Verantwortliche in Pfarrgemeinden sollen als Gesprächspartner\*innen  
zur Verfügung stehen“ .....3

Körtner: „Triage ist das letzte Mittel“ –  
Aussichtslose Therapien „unethisch“ –  
„Zeit, Impfskeptiker gewähren zu lassen, ist vorbei“ .....3

Evangelische Kirche startet „Jahr der Schöpfung“ –  
Aktionsjahr zu Schöpfungsverantwortung beginnt am ersten Adventwochenende –  
Online-Gottesdienst aus Lutherkirche in Wien .....5

Digitale Adventkalender eröffnen das Jahr der Schöpfung –  
Angebote von Evangelischer Kirche und Evangelischer Jugend in Sozialen Medien.....7

Gegen Gewalt an Frauen: Evangelische Einrichtungen leuchten in Orange –  
Teil von weltweiter UN-Kampagne ab 25. November .....8

EKD-Ratsvorsitzende Kurschus hält Gendern von „Gott“ nicht für nötig .....9

EKD dringt auf Untersuchung des Afghanistan-Einsatzes .....9

Streaming-Plattform für Gottesdienste gestartet .....9





## Österreich

### **Lockdown: Gottesdienste bleiben unter strengen Auflagen möglich**

#### **Chalupka: „Verantwortliche in Pfarrgemeinden sollen als Gesprächspartner\*innen zur Verfügung stehen“**

Wien, 24. November 2021 (epdÖ) Auch während des bundesweiten Lockdowns seit Montag, 22. November, bleiben Gottesdienste unter strengen Auflagen möglich. Das hat Bischof Michael Chalupka am Freitag, 19. November, den evangelisch-lutherischen Pfarrgemeinden in einem Brief mitgeteilt. Es werden aber strenge Mindestregeln gelten: Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Gottesdiensten müssen eine FFP2-Maske tragen, Mitwirkende sind im unumgänglichen Ausmaß hiervon ausgenommen, wenn die notwendigen Ersatzmaßnahmen wie etwa größere Abstände eingehalten werden können. Es ist ein Mindestabstand von zwei Metern zu anderen Personen einzuhalten, sofern diese nicht im selben Haushalt leben. Gemeindegottesang ist stark zu reduzieren oder auszusetzen. Chorgesang kann nicht stattfinden, es sind höchstens vier Solistinnen und Solisten erlaubt. Ebenso können bis zu vier Instrumentalisten und Instrumentalistinnen Gottesdienste mitgestalten.

Darüber hinaus seien alle Presbyterien dringend aufgerufen, über diesen Mindeststandard hinaus „weitere Maßnahmen vorzusehen, wobei die Größe der Gottesdiensträume, die Möglichkeit digitaler Formate, die lokale Corona-Situation und sonstige Umstände vor Ort berücksichtigt werden sollen“. Den Presbyterien stehe es frei, Gottesdienste je nach Umständen auszusetzen: „Niemand soll sich unter Druck gesetzt fühlen, einen Gottesdienst abhalten zu müssen“, so Chalupka.

Die Maßnahmen gelten vorbehaltlich möglicher strengerer Regeln in der abschließenden Lockdown-Verordnung. Laufende Infos finden Sie auf: [evang.at/faq-corona](http://evang.at/faq-corona)

Mit Verweis auf den Lockdown und die angekündigte Impfpflicht ab Februar ruft Chalupka die Verantwortlichen in den Pfarrgemeinden dazu auf, „als Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner zur Verfügung zu stehen“, da die Maßnahmen „auch zu heftigen Diskussionen in der Bevölkerung führen werden“. Dabei sollten sie „den Schutz der eigenen Gesundheit und der Gesundheit der anderen als Ziel in den Vordergrund stellen und Stigmatisierung und Überlegenheitsgefühle vermeiden helfen“.

### **Körtner: „Triage ist das letzte Mittel“**

#### **Aussichtslose Therapien „unethisch“ – „Zeit, Impfskeptiker gewähren zu lassen, ist vorbei“**

Wien, 24. November 2021 (epdÖ) In der wegen der Coronapandemie angespannten Situation auf den Intensivstationen hat der Wiener evangelische Theologe und Ethiker Ulrich

Körtner Kriterien für eine mögliche Triage benannt. Im Fall der Überlastung der Intensivkapazitäten könnte die Entscheidung darüber, wer behandelt wird und wer nicht, anstehen – wengleich sie nur das „letzte Mittel der Wahl“ sei, wie Körtner in einem Gastkommentar für science.orf.at schreibt. Diese Entscheidung könne keine Einzelfallentscheidung sein, sondern müsse nach einem transparenten Kriterienkatalog getroffen werden. Körtner nennt vier grundlegende Prinzipien für Priorisierungsentscheidungen: „1.) Das Prinzip der Gerechtigkeit (Fairness), 2.) das Prinzip der Patientenautonomie – d.h. soweit bekannt, der Patientenwille, 3.) die Menschenwürde, 4.) die Überlebenschancen und die klinische Erfolgsaussicht.“

### **„Vor-Triage“ in Pflegeheimen**

Aussichtslose Therapien, die das Leiden Betroffener verlängern und Ressourcen binden, die dann nicht für andere Patientinnen und Patienten eingesetzt werden können, hält Körtner für „unethisch“. Eine Behandlung sei auch dann nicht gerechtfertigt, wenn das Überleben einer Person „an den dauerhaften Aufenthalt auf einer Intensivstation gebunden“ sei: „Diese Form der Triage, bei der am Ende möglicherweise doch auch das Alter der Patienten in die Entscheidung einbezogen würde, ist freilich ethisch und rechtlich höchst umstritten, weil das Prinzip der Menschenwürde verbietet, ein Menschenleben gegen ein anderes aufzuwiegen.“ Es bestehe ein Verbot der Altersdiskriminierung, die jüngeren Patientinnen und Patienten automatisch den Vorzug vor älteren gebe. Für Pflegeeinrichtungen brauche es aber eine „Vor-Triage“, bei der festzustellen sei, ob die Person „nicht in der Pflegeeinrichtung verbleiben und gegebenenfalls auch dort mit palliativer Begleitung versterben kann“.

### **Ethikboard muss entscheiden**

Die Entscheidung über die Triage müsse jedenfalls „möglichst weit weg vom einzelnen Patienten getroffen werden“, unterstreicht Körtner. Auch sei die Entscheidung nicht von einem Arzt oder einer Ärztin alleine, sondern von einem mehrere Personen umfassenden Ethikboard zu treffen. Dabei hätten sie sich an einem „festgelegten Entscheidungsablauf und an medizinischen Parametern in Form eines Punktesystems“ zu orientieren.

Zwar habe Österreich im europäischen Vergleich eine relativ hohe Zahl an Intensivbetten. Engpässe seien aber dennoch nicht zu vermeiden, da auch bei ausreichender Versorgung mit Betten und Geräten personelle Kapazitäten begrenzt seien. Und das nicht nur im Intensivbereich, sondern auch in anderen Abteilungen, wenn von dort Personal abgezogen werde.

### **Behandlung darf nicht von Impfstatus abhängig sein**

Körtner hebt in seinem Beitrag auch die Notwendigkeit der Corona-Impfung als „Akt der Solidarität“ hervor. Eine Pandemie sei keine Privatsache, betont er mit Verweis auf eine Stellungnahme der Bioethikkommission. Hinsichtlich des Schutzes der Gesundheit und der öffentlichen Sicherheit gebe es daher gute Argumente für eine Impfpflicht, wie sie jetzt ab Februar vorgesehen ist. Intensivmedizinische Behandlung von einer Impfung abhängig zu machen sei jedoch nicht zulässig: „In einem auf dem Solidarprinzip basierenden Gesundheitswesen darf der Impfstatus kein Kriterium für die Triage sein. Das ist jedoch kein Freifahrtsschein für Impfskeptiker und Impfgegner. Die Zeit, sie weiter gewähren zu lassen, ist vorbei.“

### **Evangelische Kirche startet „Jahr der Schöpfung“**

#### **Aktionsjahr zu Schöpfungsverantwortung beginnt am ersten Adventwochenende – Online-Gottesdienst aus Lutherkirche in Wien**

Wien, 24. November 2021 (epdÖ) Am ersten Adventsonntag, dem 27. November, beginnt in der Evangelischen Kirche das „Jahr der Schöpfung“. Der Beginn des Kirchenjahres bildet zugleich den Auftakt für das Schwerpunktjahr, in dem die Evangelische Kirche in Österreich Schöpfungsverantwortung und Klimagerechtigkeit in den Fokus rückt. Gottesdienste und vielfältige Veranstaltungen in ganz Österreich sollen die Botschaft des Aktionsjahres in die evangelischen Gemeinden des Landes hineinbringen.

#### **Chalupka: „Hineinstrahlen in Kirche und Gesellschaft“**

„Es ist Aufgabe der Christ\*innen, die Schöpfung zu schützen und zu bewahren. Wir wollen dies zuversichtlich aus unserem Glauben heraus tun“, betont Bischof Michael Chalupka im Vorfeld des Eröffnungswochenendes. „Das Jahr der Schöpfung will dabei helfen, sich darüber Rechenschaft zu geben, wie wir Menschen der Schöpfung Schaden zufügen. Und es will dazu beitragen, die Schöpfung noch mehr zu achten und zu schützen, als wir es in unserer Kirche ohnehin bereits tun.“ Viele Pfarrgemeinden hätten Photovoltaikanlagen errichtet oder setzten in ihrer Mobilität auf öffentliche Verkehrsmittel und Elektrofahrzeuge. Das Jahr der Schöpfung wolle aber auch „hineinstrahlen in alle Einrichtungen der Evangelischen Kirche und in die Gesellschaft und dort den Bewusstseinswandel der Menschen bestärken und beschleunigen“.

#### **Schöpfungsgottesdienste zum Beginn des Kirchenjahres**

In Wien feiern bereits am Vorabend zum Adventsonntag Bischof Chalupka, der reformierte Landessuperintendent Thomas Hennefeld und der methodistische Superintendent Stefan Schröckenfuchs einen Online-Gottesdienst. Hier wird auch um den Segen für die Botschaft

terinnen und Botschafter des Schöpfungsjahres gebetet, die in den Diözesen und Gemeinden Überzeugungsarbeit für die Aufgabe der Schöpfungsverantwortung leisten. Der Gottesdienst wird am YouTube-Kanal der Evangelischen Kirche ([evang.at/youtube](https://www.evangelische.at/youtube)) live übertragen (ab 18 Uhr).

Auch in den Diözesen wird das Jahr der Schöpfung feierlich eröffnet. „Unser Einzug in das Jahr der Schöpfung ist getragen von der Hoffnung auf Rettung und Heil für alles, was lebt. Wir tragen das Licht in die Welt und lassen dem Wort die Tat folgen“, heißt es vonseiten der Pfarrgemeinde Dornbirn. Der Gottesdienst aus der Heilandskirche ist auf dem YouTube-Kanal der Gemeinde zu sehen: [bit.ly/webDornbirn](https://bit.ly/webDornbirn). Auf Zoom feiert die evangelische Christuskirche in Innsbruck die Eröffnung des Jahres der Schöpfung. Beim Familiengottesdienst am ersten Adventsonntag werde man etwa eine „Schöpfungskollekte“ einheben, die dann einem Klimaschutzprojekt zugutekommt, verrät Pfarrer Werner Geißelbrecht.

Bereits am Samstagnachmittag kommen die Botschafterinnen und Botschafter für das Schöpfungsjahr gemeinsam mit den kirchlichen Umweltbeauftragten zu einem ersten Online-Meeting zusammen. Thematisiert werden dabei die persönliche Motivation für den Einsatz für die Schöpfungsverantwortung, aber auch mögliche Umsetzungsformen von Aktionen. Die Botschafter\*innen sind der Weinbauer Harald Tremmel (Burgenland), Altbischof Herwig Sturm und AHS-Lehrerin Astrid Tendis-Knely (Kärnten), Sozialarbeiterin Anna Zollitsch (Niederösterreich), Unternehmer Ulrich Böheim (Oberösterreich), Lehrerin Francesca Christ (Salzburg), Gemüsebäuerin und Studentin Magdalena Ambrosch (Steiermark), Bauingenieurin Anke Bockreis (Tirol) und Umweltwissenschaftler Johannes Tintner-Olifiers (Wien).

### **Veranstaltungsschwerpunkt im kommenden Jahr**

Veranstaltungen zum Jahr der Schöpfung soll es 2022 das ganze Jahr über geben. So beginnt bereits am 17. Jänner eine Online-Veranstaltungsreihe in Kooperation mit Scientists for Future zum Thema Mobilität. Der Diakonie-Sonntag am 1. Mai widmet sich dem Thema ebenso wie eine theologische Fachtagung am 16. und 17. Mai. Das Thema „Schöpfungsverantwortung“ prägt auch den Kirchentag der evangelischen Diözese Niederösterreich am 19. Juni in Waidhofen an der Ybbs, der unter dem Motto „Zusammen halten, Zukunft gestalten“ begangen wird. Im Herbst folgen die kirchliche Schöpfungszeit (1. September bis 2. Oktober) und der Reformationsempfang, der am 18. Oktober Klimagerechtigkeit einfordert. Unter dem Titel „Schülerinnen und Schüler beraten den Bischof“ sind laufende Programme an Schulen geplant. Thematisch passend öffnet sich am Sonntag, 28. November, auch das erste Türchen des neuen YouTube-Adventkalenders zur Schöpfungsverantwortung ([evang.at/youtube](https://www.evangelische.at/youtube)).

Alle Infos zum Jahr der Schöpfung finden Sie auf: [evang.at/schoepfung2022](http://evang.at/schoepfung2022)

## **Digitale Adventkalender eröffnen das Jahr der Schöpfung**

### **Angebote von Evangelischer Kirche und Evangelischer Jugend in Sozialen Medien**

Wien, 24. November 2021 (epdÖ) Mit zwei Online-Adventkalendern setzen die Evangelische Kirche in Österreich und die Evangelische Jugend erste Ausrufezeichen im „Jahr der Schöpfung“. Ab Sonntag, 28. November, öffnet sich auf dem YouTube-Kanal der Kirche ([evang.at/youtube](http://evang.at/youtube)) jeden Tag ein Türchen, das sich der Schöpfungsverantwortung widmet – und das auf musikalischen, tänzerischen, theologischen oder politisch-diskursiven Wegen. „In 27 Videos wollen wir unsere evangelische Online-Community durch den Advent begleiten, mit kurzweiligen, mal lustigen, mal ernsten Beiträgen“, heißt es vonseiten des dahinterstehenden Teams, dem Eva Harasta, theologische Referentin von Bischof Michael Chalupka, Pfarrer Stefan Grauwald sowie Elisabeth Pausz (Projektleitung) und Laura Trumpes vom Presseamt angehören. „Die Videos sollen überraschend und unterhaltsam sein. Die Lust der Mitwirkenden auf Kreatives soll spürbar werden“, so Eva Harasta. Noch den ganzen Dezember über warten Videos etwa von Superintendent Lars Müller-Marienburg, Jugendpfarrerin Anne-Sofie Neumann oder Diözesankantorin Franziska Riccabona.

Der Adventkalender wendet sich insbesondere an junge Erwachsene, Familien und Kinder und soll zum Nachdenken und Engagement für den Klimaschutz anregen. Ziel sei es „die Themen ‚Bewahrung der Schöpfung‘, ‚Klimakrise‘ und ‚Umwelt‘ in der breiten (evangelischen) Öffentlichkeit zu verankern, auf Missstände hinzuweisen und Möglichkeiten aufzuzeigen, was wir tun können, sowie unserer Ratlosigkeit angesichts der bevorstehenden Herausforderungen Ausdruck zu verleihen“.

Den Digitalen Adventkalender finden Sie auf [evang.at/youtube](http://evang.at/youtube). Dort ist bereits jetzt ein Trailer zu sehen, der nach einer Idee von Stefan Grauwald von Elisabeth Pausz gestaltet wurde.

### **EJÖ: Vorweihnachtliche Stimmung auch im Lockdown**

Bereits zum 16. Mal geht die Evangelische Jugend Österreich (EJÖ) mit ihrem Adventkalender online. Heuer ist er dem Jahr der Schöpfung gewidmet. Mitgewirkt haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der EJÖ sowie evangelische Persönlichkeiten aus ganz Österreich. „Schöpfungsverantwortung ist ein Thema, das uns zentral am Herzen liegt und auf das wir seit 2013 mit bewusstseins- und meinungsbildenden Aktionen on- wie offline aufmerksam machen“, heißt es vonseiten der EJÖ. Mit dem Angebot hoffe man, „gerade in einer Zeit des pandemiebedingten ‚Lockdowns‘ und ‚social distancings‘ bei dem sich vieles in die Online-

welt verlegt, ein wenig vorweihnachtliche Stimmung auf und vor die Displays und Bildschirme bringen zu können“. Start ist am 1. Dezember via [ejoe.at/adventkalender](http://ejoe.at/adventkalender), aber auch auf [facebook.com/ejoe.at](https://facebook.com/ejoe.at) und [instagram.com/ejoe.at](https://instagram.com/ejoe.at).

## **Gegen Gewalt an Frauen: Evangelische Einrichtungen leuchten in Orange**

### **Teil von weltweiter UN-Kampagne ab 25. November**

Wien, 24. November 2021 (epdÖ) Auch heuer leuchten am 25. November wieder zahlreiche evangelische Kirchen und Einrichtungen in Österreich in orange. Damit wollen sie im Rahmen der UN-Kampagne „Orange the World“ auf die anhaltende Gewalt gegen Frauen aufmerksam machen. Bereits zum dritten Mal beteiligt sich heuer das Diakonie-Krankenhaus in Waiern: „Es geht uns vor allem um eine Sensibilisierung für das Thema Gewalt an Frauen. Auch in Österreich ist jede fünfte Frau ab dem 15. Lebensjahr von psychischer, physischer und sexueller Gewalt betroffen und COVID-19 hat die Problematik noch verschärft“, begründet Michaela Leopold, Ärztliche Leitung der Diakonie-Krankenhäuser, die Teilnahme an der Kampagne. „Für Gewalt an Mädchen und Frauen gibt es Null Toleranz“, sagt auch Edeltraud Egger, Präsidentin des Soroptimist Club Feldkirchen, Projektpartner des Diakonie-Krankenhauses.

Zahlreiche weitere Gebäude aus dem Umfeld der evangelischen Kirche nehmen an der UN-Kampagne teil. In Kärnten die Kirche im Villacher Stadtpark und die Pfarrgemeinde Hermagor, im Burgenland die Pfarrgemeinde A.B. Oberwart, in Niederösterreich die Pfarrgemeinde Gmünd/Waidhofen a.d. Thaya, in Oberösterreich die Pfarrgemeinden Steyr und Gmunden, in der Steiermark die Pfarrgemeinden Ramsau, Leoben und Fürstenfeld sowie das Diakonissen-Krankenhaus Schladming, und in Vorarlberg die Pfarrgemeinde Dornbirn.

Die UN-Kampagne „Orange the World“ findet jährlich zwischen dem 25. November, dem „Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen“, und dem 10. Dezember, dem „Internationalen Menschenrechtstag“, statt. Weltweit erstrahlen in diesen 16 Tagen Gebäude in oranger Farbe, um ein sichtbares Zeichen gegen Gewalt an Frauen zu setzen. Die Kampagne „Orange the World“ will damit zur Enttabuisierung dieses Themas beitragen. In Österreich beteiligten sich laut UN-Women im letzten Jahr rund 200 Gebäude an der Kampagne.



## Ausland

### **EKD-Ratsvorsitzende Kurschus hält Gendern von „Gott“ nicht für nötig**

Frankfurt a.M., 24. November 2021 (epd) Die Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Annette Kurschus, sieht keinen Grund, das Wort „Gott“ zu gendern. Gott könne nicht auf ein Geschlecht festgelegt werden, sagte Kurschus im Interview mit der „Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung“. Aus ihrer Sicht sei die Anrede „Gott“ offen genug. Diese Offenheit werde schon in der Bibel deutlich, indem für Gott unterschiedliche Schreibweisen und Namen verwendet würden, erklärte die neue EKD-Ratsvorsitzende. Martin Luther habe dann das hebräische Tetragramm JHWH mit den vier Großbuchstaben HERR übersetzt. Damit habe Luther aber keinen Mann gemeint, „sondern das ist eine genderübergreifende Machtansage“. Was das Gendern insgesamt angehe, bemühe sie sich darum, alle anzusprechen, sagte Kurschus. „Wichtig ist mir, dass ich durch meine Anrede niemanden ausschließe.“ Dazu erklärte sie: „Ich variere und experimentiere. In der Regel kombiniere ich weiterhin die weibliche und die männliche Aussprache. Inzwischen benutze ich auch manchmal das Sternchen, mache also eine kurze Pause beim Sprechen.“

### **EKD dringt auf Untersuchung des Afghanistan-Einsatzes**

Berlin, 24. November 2021 (epd) Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) dringt weiter auf eine unabhängige Untersuchung des Afghanistan-Einsatzes der Bundeswehr. Es müsse die Frage gestellt und beantwortet werden, warum das Gute, das man gewollt habe, nicht habe vollbracht werden können, sagte der Bevollmächtigte der EKD bei Bundesregierung und Bundestag, Martin Dutzmann, am Mittwoch, 17. November, in einem Gottesdienst zum Buß- und Betttag im Berliner Dom. Der Einsatz in Afghanistan habe viele Menschen das Leben oder die Gesundheit gekostet und darüber hinaus sehr viel Geld. „Der Bundestag wird mithilfe von Fachleuten untersuchen müssen, warum es trotzdem nicht gelungen ist, Afghanistan und seinen Menschen Frieden zu bringen“, sagte Dutzmann, der bis 2014 Militärbischof der EKD war. Schon bei einem Besuch im Jahr 2009 in Afghanistan hätten ihm Soldatinnen und Soldaten gesagt, dass sie sich über das Ziel des Einsatzes nicht im Klaren gewesen seien, sagte er. Es sei aber auch Gutes in Afghanistan geschehen, betonte Dutzmann. „Eine ganze Generation von Afghanen und vor allem Afghaninnen hat die Freiheit geschmeckt und Bildung genossen“, sagte er. Der Satz „Nichts ist gut in Afghanistan“ stimme „selbst heute nicht“, sagte Dutzmann. Die frühere EKD-Ratsvorsitzende Margot Käßmann hatte diesen Satz 2010 in ihrer Neujahrspredigt formuliert und damit eine kontroverse Debatte ausgelöst.

### **Streaming-Plattform für Gottesdienste gestartet**

Magdeburg, 24. November 2021 (epd) Mit unsergottesdienst.de ist ein neues Streaming-Angebot in Deutschland gestartet. „Gottesdienste und die Kirche sollten für jeden zugänglich sein. Das gilt vor allem dann, wenn Personen aus unterschiedlichsten Gründen nicht zur Kirche kommen können“, sagte Wytze Kempenaar, Mitbegründer des Magdeburger Start-ups „Amos IT“. Das junge Unternehmen will Kirche und IT miteinander verbinden. Unsergottesdienst.de ist aus einer Kooperation zwischen „Amos IT“ und dem größten niederländischen Streaming-Dienst von Gottesdiensten, Kerkdienstgemist, hervorgegangen. Die Zielgruppe seien sowohl ältere Menschen, die es nicht mehr in ihre Gemeinden schaffen als auch jüngere Personen, die beispielsweise nicht mehr vor Ort lebten. Nutzer bräuchten keine Registrierung, um den Dienst verwenden zu können, hieß es. Video- und Audioübertragungen von Gottesdiensten seien für einen Abo-Preis möglich, der sich nach den Besucherzahlen richtet. Kempenaar betonte, dass sich das Konzept von anderen Anbietern unterscheidet, unter anderem mit Blick auf den Datenschutz. Gemeinden erhielten zudem Unterstützung von einem erfahrenen Technikpartner. Seit dem Start vor rund zwei Wochen nehmen demnach 30 Kirchen aus sieben Bundesländern bereits das Angebot in Anspruch.



Evangelischer Pressedienst für Österreich